

Bärin tötet Jäger – Drama vor 12 000 Jahren

Das Leben der Höhlenbewohner, Pfahlbauer, Kelten und Römer im Laténium, Archäologiepark und -museum, in Hauterive (Neuenburg).

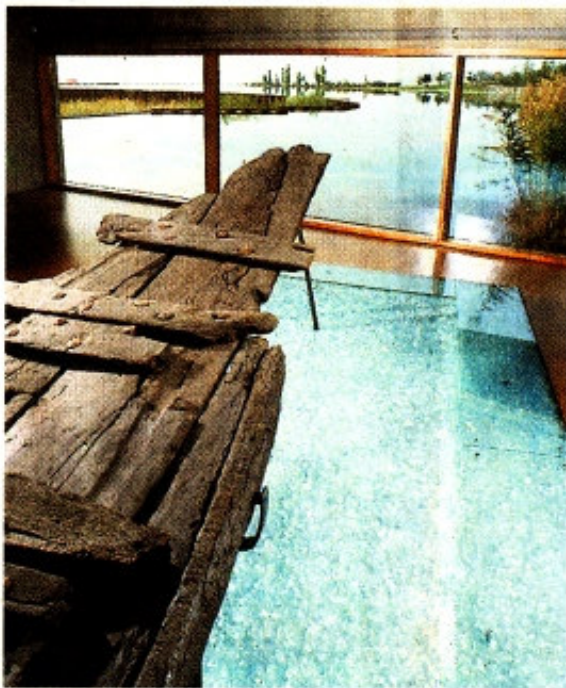
Von **Kilian T. Elsasser***

Laténium – der Name des grössten vorgeschichtlichen Museums der Schweiz macht neugierig. Er nimmt Bezug auf den bedeutendsten Fundort der späteren Eisenzeit in der Schweiz bei La Tène, einem Brückenübergang, Handelsplatz, Opferplatz am Ausfluss des Neuenburgersees.

La Tène lieferte bedeutungsvolle und spannende Funde von menschlichen Skeletten, Münzen, Palisaden, verbogenen Schwertern mit den um 400 vor Christi neu auftretenden ranken- und spiralförmigen Verzierungen. Sie haben die Archäologen im 19. Jahrhundert inspiriert, die keltische Zivilisation der jüngeren Eisenzeit (400 bis 50 vor Christi Geburt) europaweit als Latènezeit zu bezeichnen.

Eine verpasste Chance

Das Museum verpasst es, in der Ausstellung einen Bezug herzustellen zwischen seinem gut gewählten Namen und dem Fundort La Tène, der als wahrscheinlicher Opferplatz emotional stark aufgeladen ist. Viel mehr jedenfalls als die prähistorische Schifffahrt auf dem Neuenburgersee.



BILDER MARC JUILLARD/LATÉNIUM, YVES ANDRÉ/LATÉNIUM

Der See spielt im und ums Laténium eine eindrückliche Rolle, konkurrenziert aber den Auftritt anderer, einzigartiger Objekte.

Das 2001 eröffnete Gebäude direkt am Ufer und die Innenarchitektur sind eine Augenweide, die Exponate werden auf ästhetisch überzeugende Weise inszeniert. Besucher und Besucherinnen wandern in der Ausstellung vom Mittelalter zurück zu den Höhlenbewohnern. Bei jedem Zeitalter befindet sich ein Test für Teenager und Eltern, bei denen das Allgemeinwissen getestet werden kann. Die Antworten zeigen auf, dass die Römer ohne die (amerikanische) Tomate auskommen mussten.

Höhepunkt ist die Präsentation des ältesten bekannten Jagdunfalls: In der Bichonhöhle im Neu-

enburger Jura wurden 12 000 Jahre alte Skelettreste einer Bärin und das älteste ganz erhaltene menschliche Skelett der Schweiz gefunden. In einem der Wirbel der Bärin steckte eine Feuersteinspitze. Wahrscheinlich wurde der Jäger von der tödlich verwundeten Bärin niedergestreckt.

Trotz der erstklassigen Exponate als Zeugnisse eines vielfältigen Lebens am Neuenburgersee sind die Menschen, die diese Werkzeuge und Schmuckstücke produziert, gebraucht und getragen haben, in den anderen Ausstellungsteilen wenig präsent. Das Museum bietet auf Anfrage Füh-

rungen an, bei denen die Teilnehmer auch Hand anlegen können.

Der Park zum Museum

Das Laténium liegt in einer parkähnlichen Uferlandschaft östlich von Neuenburg. Der Park ist als Tundra gestaltet, in der die Menschen als Jäger und Sammler überlebten, sowie als Eichenmischwald, in dem sich die Menschen an den Seeufern als Bauern niederliessen. Er enthält Überreste einer jungsteinzeitlichen Seeufer-siedlung, einen Grabhügel, ein Jägerlager, ein bronzzeitliches Haus. Am meisten beeindruckt der

Teich, dessen Wasserspiegel fünf Meter höher liegt als heute – wovon der ersten Juragewässerkeraktion im 19. Jahrhundert.

Ein Besuch des Laténiums, kombiniert mit einer Wanderung im Jura, einer Schifffahrt oder einer Velofahrt im Seeland, lohnt sich.

Geöffnet: Di-So 10-17 Uhr; Zufahrt ab Neuenburg mit Bus 1 (Richtung Marin) oder Schiff, mit Auto ab Marin (nicht Autobahn benützen).

www.latenium.ch

* Kilian T. Elsasser ist Ausstellungsmacher und Museumsfabrikant.